

<b>Stadt Oberhausen</b>	<b>Drucksache Nr. B/15/2004-01</b>	<b>Termin 07.05.2012</b>	<b>Rat der Stadt</b>		
<b><u>Beschlussvorlage</u></b>			<b>öffentlich</b>		
<b>Termin</b>	<b>Gremium</b>	<b>Vorlage zur*</b>	<b>Ergebnis</b>	<b>Beschluss- kontrolle*</b>	
02.05.2012	Jugendhilfeausschuss	V			
07.05.2012	Rat der Stadt	B			

### **Beratungsgegenstand**

Kommunale Präventionsketten - Modellvorhaben "Kein Kind zurücklassen - Kommunen in NRW beugen vor"

### **Beschlussvorschlag**

Der Rat der Stadt unterstützt das Modellvorhaben und beschließt die Teilnahme der Stadt Oberhausen daran. Alle betroffenen Bereiche und Fachbereiche sind aufgefordert, sich aktiv bei der Umsetzung des Modellvorhabens einzubringen. Eine hohe Beteiligungskultur, auch von freien Trägern und externen Einrichtungen und Organisationen, ist im Prozessverlauf sicherzustellen.

<b>Bereichsleiter Bereich 0-4</b>	<b>Dezernent Dezernat 3</b>	<b>Kämmerer</b>	<b>Oberbürgermeister Dezernat 0</b>
<b>Stahl</b>	<b>Frind</b>	<b>Datum</b>	<b>Wehling</b>
<b>13.04.2012</b>	<b>17.04.2012</b>		<b>16.04.2012</b>
* Vorlage zur: Anhörung (A) Kenntnisnahme (K) Vorberatung (V) Beschlussfassung (B)	* Ergebnis : Zustimmung (Z) Ablehnung (A) Änderung (Ä) Anhörung vollzogen (AV) Kenntnisnahme (K)	Beschlusskontrolle: Ja oder nein	Beteiligung: Personalrat [] Gleichstellungsstelle []

<b>Stadt Oberhausen</b>	<b>Drucksache Nr. B/15/2004-01</b>	<b>Termin 07.05.2012</b>	<b>Rat der Stadt</b>
-----------------------------	--	------------------------------	----------------------

1 **Bezug**

2  
3

4 **Konsequenzen**

5  
6

a) Finanzielle

7  
8

keine

9  
10

ja

11  
12

b) Sonstige

13  
14

15 **Begründung**

16

17 Ende 2011 hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit der Bertelsmann-Stiftung  
18 ein Modellvorhaben zu kommunalen Präventionsketten initiiert. Das Modellvorhaben folgt dem  
19 Grundsatz "Vorbeugen ist besser als Heilen". Ziel ist es, vor Ort bereits vorhandene Ressourcen  
20 und Programme zu optimieren und besser miteinander zu vernetzen sowie durch Erfahrungen und  
21 Erkenntnisse anderer Kommunen zu ergänzen. Zu berücksichtigen ist dabei insbesondere der  
22 erhöhte Kooperations- und Steuerungsbedarf zwischen den verschiedenen Akteurinnen und  
23 Akteure im Sozialraum und im Übergang zwischen den Systemen. So sollen die  
24 Chancengerechtigkeit und Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen Kindes verbessert werden.

25 Bei dem Gesamtvorhaben geht es nicht um den Aufbau (zeitlich befristeter) neuer  
26 Projektstrukturen, sondern vielmehr um die Verbesserung bestehender Kooperations-, Förder- und  
27 Interventionsstrukturen vor Ort.

28 Ziel des Modellvorhabens ist es darüber hinaus, gemeinsam Wirksamkeit und Effizienz von  
29 Präventionsmaßnahmen zu untersuchen sowie fundierte und evaluierte Erkenntnisse zum Aufbau  
30 kommunaler Präventionsketten in die Fläche zu bringen.

31

32 Da in Deutschland bisher nur in sehr begrenztem Umfang Evaluationsforschung zur Effektivität  
33 umfassender sozialpräventiver Ansätze auf kommunaler Ebene stattgefunden hat, ist vorgesehen,  
34 die Präventionsketten vor allem im Hinblick auf zwei Schwerpunkte zu untersuchen.

35 Bei der fachlichen Evaluation steht besonders die Frage im Mittelpunkt, welche Wirkungen sich  
36 durch die Umsetzung der jeweiligen kommunalen Präventionsstrategie bei der Zielgruppe "Kinder  
37 und Jugendliche" nachweisen lassen. Dabei geht es um die Wirkungen der Maßnahmenpakete  
38 ebenso wie darum, die Steuerung zu optimieren.

39 Bei der finanzwirtschaftlichen Evaluation geht es um die Frage, welche Kosteneffekte aus der  
40 Schaffung kommunaler Präventionsketten entstehen und welche finanziellen Erwartungen sich  
41 daraus ableiten lassen.

42 Zur Begleitung der Modellkommunen ist eine zentrale Koordinierungsstelle eingerichtet worden.  
43 Sie wird die Kommunen bei der Umsetzung ihrer jeweiligen Ziele unterstützen durch:

- 44 • Beratung vor Ort bei der Erfassung des bestehenden Spektrums vorbeugender Angebote, der  
45 Identifizierung aktueller Herausforderungen und der Konkretisierung von Zielvorhaben,  
46 • bedarfsgerechte Coaching- und Qualifizierungsangebote,  
47 • den Aufbau eines Lernnetzwerks für den interkommunalen Wissens- und Erfahrungsaustausch,  
48 • Expertenhearings zur Ermittlung von präventivem Handlungsbedarf und daraus resultierenden  
49 Empfehlungen an Kommunen und Landesregierung,

<b>Stadt</b> <b>Oberhausen</b>	<b>Drucksache Nr.</b> <b>B/15/2004-01</b>	<b>Termin</b> <b>07.05.2012</b>	<b>Rat der Stadt</b>
-----------------------------------	--	------------------------------------	----------------------

50 • eine bundesweite Bestandsaufnahme bestehender Präventionsmodelle mit dem Ziel, ein  
51 Referenzmodell für Kommunen zu schaffen.

52 Insgesamt sind 52 Kommunen in NRW dem Aufruf zum Modellvorhaben gefolgt und haben ihre  
53 Ideen und Konzepte für lokale Vorbeugung eingereicht.

54 Die Auswahl der Modellkommunen erfolgte in einem mehrstufigen Verfahren: Nach Prüfung der  
55 formalen Voraussetzungen wurden die inhaltlichen und konzeptionellen Lösungsansätze bewertet  
56 – und vor allem wie die soziale Lage von Kindern und Jugendlichen durch Vorbeugung verbessert  
57 werden kann. Außerdem sollte es einen repräsentativer Querschnitt der Kommunen in Nordrhein-  
58 Westfalen geben: Neben dem Verwaltungstyp (kreisfreie Städte, kreisangehörige Städte, Städte  
59 mit oder ohne Jugendamt) und der Region wurden auch die Einwohnerzahlen berücksichtigt.

60 Zur Teilnahme wurden 18 Städte und Kreise aus NRW ausgewählt: Arnsberg, Bielefeld,  
61 Dormagen, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Gladbeck, Hamm, Moers,  
62 Mönchengladbach, Münster, Oberhausen, Witten, Wuppertal sowie die Kreise Düren, Unna und  
63 Warendorf. Die ausgewählten Kommunen erhalten eine finanzielle Förderung, die sich je nach  
64 Größe zwischen 32.000 Euro und maximal 64.000 Euro bewegt.

65 Die Stadt Oberhausen erhält aufgrund der Einwohnerzahl von über 200.000 Personen eine  
66 finanzielle Förderung in Höhe von insgesamt 64.000 Euro für die Modellphase bis 2015. Das  
67 Modellvorhaben ist in der ersten Phase bis 2015 angelegt. Beabsichtigt ist eine Fortsetzung bis  
68 2020.

69 Unter dem Motto „Jedes Kind ist wertvoll – gemeinsam schauen & miteinander handeln“ wird sich  
70 die Stadt Oberhausen mit ihren zuständigen Fachstellen am Modellvorhaben beteiligen. Dabei  
71 wird, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit  
72 externen Trägern, Organisationen und Einrichtungen angestrebt. Eine wirkungsvolle Umsetzung  
73 kommunaler Präventionsketten ist nur im Zusammenspiel und in gemeinsamer Verantwortung aller  
74 relevanten Akteurinnen und Akteuren möglich.

75 Folgende Schwerpunkte sind für die Umsetzung des Modellvorhabens in Oberhausen geplant:

- 76 • Entwicklung eines gemeinsamen Präventionsverständnisses
- 77 • Systematische Abstimmung und gegebenenfalls Zusammenführung der einzelnen Elemente wie  
78 z.B. Frühe Hilfen, Übergänge zwischen den Systemen, den Anforderungen aus dem  
79 Bundeskinderschutzgesetz, etc. zu einer gemeinsamen Präventionskette
- 80 • Überprüfung und Optimierung der Netzwerkstrukturen
- 81 • Entwicklung eines Evaluationskonzeptes

82

83 Die Koordination für die Umsetzung des Modellvorhabens innerhalb der Stadtverwaltung  
84 übernimmt das Büro für Chancengleichheit. Die Verantwortung für eine erfolgreiche Umsetzung  
85 liegt bei allen Dezernaten, Bereichen und Fachbereichen, die von den Inhalten des  
86 Modellvorhabens betroffen sind.